Breslauer Lokalblatt.

Vierter Jahrgang.

Redacteur: Friedrich Mehwald.

Expedition: Gosohorsky's Buchhandlung.

No. 99. Sonnabend den 19. August **1837**

Zeittafel.

Am 18 August 1822 erschien das Gesetz, durch welches das Edict von 11 März 1812 über die bürgerliche Rechten der Juden in Preußen eingeschränkt wird. — Am 19 August 1831 stiftete Mahmud II der türkische Großsultan den Orden des Ruhmes.

Lokal-Nachrichten.

(Funde.) Die Tischlermeistertochter Brettschneider fand auf der Promenade einen Schlüssel; — der Briefträger Festenberg fand einen ledernen Mannshandschuh.

(Entwendungen.) Matthiasstr. 8 schlief ein junger Mann in seiner Stube und hatte vergessen, die Thür abzuschließen. Es mochte sich ein Bettler, oder Herumtreiber eingeschlichen haben; denn beim Erwachen des Mannes fehlte eine zweihäusige silberne Taschenuhr mit weißem Zifferblatt und römischen Zahlen; am Aufziehloch war die Emaille etwas ausgebrochen und an der Bügelhöhlung war das obere Gehäuse mit Zinn gelöthet. An der Uhr hing eine olivenbraune geflochtene Schnur. — Wallstraße 6 ist am 15. d. Nachmittag aus offener Küche ein großes messingnes Bügeleisen ohne Schieber und Klumpen, entwendet worden.— In einem Hause am Stadtgraben wurde am 16. d. Vormittags eine Dachkammer erbrochen und gestohlen: 2 blautuchne Militair-Röcke, von denen der eine fast neu war; 1 P. schwarztuchne Beinkleider, 1 P. weiße dergl., 1 weißes Vorhemdchen. — Am 16. d. Abends war ein Dienstmädchen aus Nr. 17 der neuen Sandstraße auf die Straße gegangen und hatte in ihrer nur mit Latten verschlagenen Küche 1 blaugestreifte engl. leinene Schürze den Latten zu nahe liegen lassen. Als die Köchin zurückkehrte, war die Schürze gestohlen und es konnte nur angenommen werden, daß mittlerweile ein Herumtreiber sich in das Haus geschlichen und mit einem Stock die Schürze zwischen den Latten aus der Küche gezogen habe.

(Betrug.) Zu einer Familie kam ein Mensch, gab sich für einen Scharfrichter aus und erklärte: er sei geschickt, um ein Kind aus der Familie, das oft mit Krämpfen behaftet war, von dem Uebel zu heilen. Dabei machte er die Bemerkung, wie er schon an 100 Menschen von ähnlichen unheilbaren Uebeln befreit habe. Des Kindes Mutter war leichtgläubig genug, sich mit dem unbekannten Manne einzulassen und ihm zu trauen. Der Fremde verlangte ein Glas Wasser und Salz, mischte Beides, rieb das Kind ein und verlangte dafür 10 Sgr. Die Frau zahlte und der Fremde ging. Daß dieses Mittel Nichts half, darf wohl nicht erst bemerkt werden. — Einige Tage später kam derselbe Mensch an eine andere Frau am Neumarkt, fing, ob das Kind, das sie auf dem Arm trug, gesund sei, nannte sich ebenfalls einen Scharfrichter und machte sich so lästig, daß die Frau sich nach polizeilicher Hülfe umsah. Der Fremde entfernte sich, wurde aber später polizeilich ermittelt und in ihm ein lüderlicher, arbeitsscheuer Sattlergesell erkannt, der sich der Leichtgläubigkeit gewisser Leute bediente, Geld zu schneiden und Diejenigen, die ihm vertrauten, zu prellen. Er ist zur Bestrafung abgeliefert. Unbegreiflich aber ists, wie im Jahre 1837 noch in Breslau Leute leben können, die ihre kranken Kinder fremden, unbekannten Menschen anvertrauen und von diesen mehr Hülfe erwarten, als von den gelehrtesten und geschicktesten Aerzten, die ihr ganzes Leben der Wissenschaft widmeten!

Cholerasache.

Es sind mehre Fälle im Lokalblatt angegeben worden, welche beweisen: daß Unmäßigkeit und unregelmäßige Lebensweise für die Brechruhr prädisponiren. Jedoch hat damit nicht gesagt sein sollen: daß Jeder, der die Cholera bekommt und daran stirbt, selbst Schuld gewesen, und sich durch Unmäßigkeit den Tod zugezogen. Die Aerzte haben außer ungeordneter Lebensweise, schon längst die Erkältung als eine Hauptprädisposition angegeben. Die Erzeugung der Krankheit aber suchen sie in tellurischen Ursachen. Ueber die Verbreitung der Krankheit waren bisher die Stimmen sehr getheilt; doch dürften Diejenigen, welche eine bedingte Ansteckbarkeit der Cholera glauben, gewiß Recht haben, namentlich wenn die Hitze so ungünstig wirkt, wie gegenwärtig. Folgender Fall liefert einen evidenten Beweis. Am 16. d. Abends kam ein Mann aus dem Hause Nr. 27 der Vorwerksgasse vom Dorfe nach Hause. Er hatte dort eine Choleraleiche waschen, anziehen und einsargen helfen. Der Mann bekam die Cholera und zwei Andere, die bei ihm waren, kurz darauf. Alle Drei starben nach wenigen Stunden. Im gedachten Hause wohnen die Leute sehr dicht zusammen; auch ist die Luft im und am Hause durch Gerüche, Mist u. d. gl. verderbt, und mochte Contact und schlechte Luft zusammengewirkt haben, daß in derselben Nacht noch fünf Personen und am nächsten Tage noch ein Kind in diesem Hause erkrankten. In der Nacht um 3 Uhr wurde erst der Arzt gerufen, der unendlich zu thun hatte, um das Haus zu evacuiren und die noch Gesunden vor Ansteckung zu wahren. Doch hatte die schlechte Luft und das mehrstündige Beisammenleben mit so vielen Cholerakranken selbst auf den Arzt, der eine sehr große Praxis und auch schon sehr viel Cholerakranke behandelt hat und fortwährend behandelt, einen so üblen Einfluß ausgeübt, daß er selbst einen leichten Choleraanfall erhielt. Der Arzt glaubt nun zwar keineswegs, daß die Cholera von einem Besucher in andere Häuser geschleppt werden könne; wohl aber ist er der Meinung: daß der Athem der Cholerakranken, wenn er unmittelbar von Gesunden eingeschluckt wird, so wie die Ausdünstungen der Choleratodten, wenn die Gesunden unvorsichtig mit denselben umgehen, ansteckend seien u. die Cholera, namentlich bei großer Hitze, dadurch sehr leicht verbreitet werden könne. Diese gewiß richtige ärztliche Ansicht zeigt sich bewiesen durch die Zunahme der Erkrankungsfälle: seit dem 11. d. sind sie bis zu 23 pro Tag gestiegen, obwohl alle Aerzte einstimmig erklären, daß die Warnungen der verehrten Behörden vor unregelmäßiger Lebensweise, so heilsam gewirkt haben, daß in Breslau wohl zu keiner Zeit mehr Diät gehalten worden sei, als gegenwärtig. — Außer unvorsichtigem Umgange mit Cholerakranken und Leichen, wird von Aerzten darauf hingewiesen, daß Betten, wenn sie den Kranken und Verstorbenen weggenommen und Gesunden unterbreitet werden, ebenfalls die Weiterverbreitung der Cholera befördern können, weshalb die Aerzte die Bettfedervereinigungsanstalten als große Wohlthaten bei dem herrschenden Uebel betrachten und sehr für Reinigung aller durchschwitzten Betten sind, auch wenn nicht bekannt ist, daß sie Cholerabehafteten gehörten.

Fr. M.

(Merkwürdiges.) Am 11. d. früh ½ 9 Uhr fanden die Magistratualischen Arbeiter Franz Hänsel, Carl Teich, und Wilhelm Grund beim Abräumen des Schuttes und der Balken in meinem abgebrannten Hause Kupferschmiedestraße 7, im zweiten Stock in einer verfallenen Küche eine noch lebende graugestreifte Katze in Gesellschaft von 2 noch lebenden Mäusen. Die Katze gehörte dem Schuhmacher Roth, der früher im 3ten Stock gedachten Hauses wohnte, und mag sich das Thier beim Brande am 4. d. früh in die Küche geflüchtet haben und dort verfallen sein. Obschon die Katze gegen 9 Tage Nichts zu fressen bekam und obschon ihr der Dampf arg zugesetzt haben muß, da sie am Rücken ganz versengt war, hat sie sich doch bald wieder erholt und ist munter und gesund; besucht sogar sehr oft ihre vorige Wohn- und spätere Unglücksstätte.

Posamentier Fuchs.

(Eingesandt.) Ich kann eine Unmenschlichkeit nicht ungerügt lassen. Es wurde mir zufällig eine alte Frau bekannt, die zwei Töchter hat, eine verheirathete und eine unverheirathete. Beide Töchter haben Kinder und das Kind der Letzteren befindet sich, nebst dessen Mutter bei der alten Frau. Dieses Unglückswesen ist kaum 2 Jahr alt; sein Leben aber ist eine ewige Quaal. Ach es ist abscheulich, wenn Väter nicht für ihre Kinder, gleichviel ob eheliche oder uneheliche, sorgen; denn die Mütter, so unnatürlich es scheint, sind leider oft härter als die Tieger! So ist es auch die junge Mutter, die ich leider beobachten konnte! Das arme Kind hat es schlechter, als der gemeinste Hund. Rühren es sich nicht; das Essen, von dem es viel zu wenig erhält, wird ihm theilweis vor die Füße geworfen; unabläßig bekommt es Schläge, daher sind Rücken u. Hände stets beerblau; weint es, so wird es mit den Füßen gestoßen, oder bekommt noch mehr Schläge; Kleider hat es nur nothdürftig und die Ausdrücke, mit denen es stets belegt wird, sind so schrecklich, daß ich sie nicht nennen mag. Doch wird es stets mit Schimpfreden belegt, und nur mit den gemeinen Worten: Balg, Tagedieb, und viel schlimmeren gerufen. Ich theile dies als abschreckendes Beispiel für leichtsinnige Männer mit; zugleich aber bemerke ich für Die, die es trifft, daß ich sie nennen werde, wenn diese Behandlung eines unschuldigen Kindes, nicht besser wird. Besonders aber erkläre ich, daß es unver-

zeitlich ist, wenn eine Großmutter, wie die gedachte alte Frau die ehelichen Kinder der einen Tochter verhätschelt, und dagegen das uneheliche der anderen hart behandelt, weil sie sagt: bei der Ansicht desselben habe sie ein ganz anderes Gefühl.

K.

(Eingesandt.) Bei dem letzten Feuer auf der Kupferschmiedestraße hat sich deutlich gezeigt, wie die eisernen Gitter vor den Fenstern mehrerer Häuser, die den Häusern ein Gefängniß ähnliches Ansehen geben, nicht allein für die Vorübergehenden sehr unbequem und daher ein polizeilicher Uebelstand sind; sondern auch, sobald ein Haus mit dergleichen Gittern brennt, lebensgefährlich werden können: immer aber das Retten und die Löschenden hindern. Bei gedachtem Hause kamen nämlich bei dem Einfallen der Decken die Balken in eine schräge Richtung gegen die Mauer nach außen, zu liegen. Gewiß würden die in diesem Raume Befindlichen sich sogleich durch die Fenster gerettet; oder die Retter von außen würden augenblicklich durch die Fenster den Verfallenen haben Hülfe leisten können, wenn die Gitter dies nicht unmöglich gemacht hätten. Es ist daher aus diesen und obengedachten Gründen sehr zu wünschen, daß die Gitter vor den Fenstern der Häuser cassirt und dafür durch zweckmäßige innere Fensterladen ersetzt werden. Dergleichen Gitter findet man nirgends, als in den alten Reichsstädten und sind sie Zeugen, daß in diesen Städten Willkühr und Pöbel einst grausam geherrscht und unverwüstliche Schutzmittel gegen den rohen Andrang nöthig gemacht haben. Gegenwärtig, wo das Gesetz herrscht und wo eine gutgeordnete Polizei über die Sicherheit des Eigenthums wacht, können dergleichen eiserne Schutzmittel in vielen Fällen nur nachtheilig und gefährlich, nur sehr selten nützlich sein.

Klug.

Eingesandter bescheidener Vorschlag.

Bei einer am 16. d. meiner Wohnung geradeüber liegenden Hause, das hohe Haus auf der Büttnerstraße vorgenommenen Dachreparatur bemerkte ich, wie schon oft früher, daß von Seiten der Arbeiter die gewöhnlichen Vorsichtsmaßregeln getroffen wurden: d. h. daß die Arbeiter 3 Stangen vom Rinnstein bis an die Wand anlehnten. Nichtsdestoweniger wird hierdurch die Absicht nicht erreicht, das Publikum vor Unglück zu schützen, denn die herunter fallenden Dachziegeln fallen fast nie auf den Bürgersteig, sondern stets in schiefer Richtung auf den mittlern Theil des Fahrwegs, den größtentheils das Publikum nimmt, u. ich habe durch warnendes Zurufen mehrere vor sicherem Unglück geschützt.

Nicht unzweckmäßig wäre es vielleicht, daß unter den so vielen lobenswerthen polizeilichen Maaßregeln auch diese getroffen würde, daß jeder Hauseigenthümer, der einen Bau, eine Reparatur, oder Abputzung vornimmt, bei Strafe verpflichtet würde, mit den Meistern das Abkommen zu treffen, daß die zu bearbeitende Stelle bis in die Mitte der Straße vermittelst einer völligen 6/4 über der Erde stehenden schwachen Latten- oder allenfalls Strickumzäunung abgesperrt werde.

B —.

(Mitgetheilt.) ꝛc. ꝛc. Es ist neuerdings gewarnt worden: auf dem Schießwerder während der Schießübungen nicht die Grenzen des Schießplatzes zu überschreiten, weil sonst ohne Schuld der Schützen sehr leicht Jemand verwundet, oder erschossen werden kann. Ein anderer Menschenfreund warnt, auch bei dem Abschießen der Geschütze, die in der Redoute unfern des Schießplatzes stehen, auf sich selbst Acht zu haben. Diese Geschütze werden immer nach der Oder zu gerichtet. Zwischen dieser und der Redoute befinden sich auf der Wiese aber oft zahllose Menschen, von Denen sich Viele herzudrängen, um wo möglich den Schuß aus der Mündung kommen zu sehen. Diese Herzudrängenden können ebenfalls verwundet werden, ohne daß die Artilleristen eine Schuld haben. Es werden nämlich die Stücke mit Rasen geladen. Dieser Rasen wird am Platz durch eine Maschine ausgestochen. Der Platz selbst besteht unter dem dünnen Rasen aus grobem und feinem Sande. Befinden sich in den ausgegrabenen Stücken Rasen grobe Kieskörner, so können diese beim Herausfliegen des Rasens, wie beim Kartätschenschuß, sich im Kegel zerstreuen und die Unvorsichtigen verwunden. Sollte aber auch die Richtung der Stücke so hoch sein, daß der Streukegel die Zuschauer nicht erreichte, so können dennoch diese groben Kieskörner beim Herunterfallen Manchen tüchtig klopfen und dürfte es daher immer am Sichersten sein, wenn das Zuschauerpublikum sich möglichst diesseits der Stücke hielte, wenn diese abgebrannt werden.

— i.

Wöchentliche Kirchenberichte.

Katholische Kirchen.

Parochie zum heiligen Kreuz.

Getauft d. 4. Aug. d. Tischlerges. J. Beiers T. — D. 9. d. Böttchermstr. W. Walter T.

Parochie zu St. Mathias.

Getauft d. 13. Aug. d. Schneidermstr. Ed. Schmidt T. — D. Getreidehändler Fr. Scholz S.

Parochie zu St. Adalbert.

Getauft d. 13. Aug. d. Schuhmacherges. Keller T. — D. Haushälter Scholz S. — D. Tagearb. Krüger T. — D. Schneidermstr. Lindner T. — D. 16. d. Schuhmachermstr. Ant. Schmidthal T.

Parochie zu St. Dorothea.

Getauft d. 13. Aug. d. Schneidermstr Fl. Knopp T. — D. Bäudler Fz. Ache S. — D. 14. d. Schlossermstr. J. Fz. Stephan S.

Parochie zu St. Corpus Christi.

Getauft d. 13. Aug. d. Gastwirth A. F. J. Kaiser S. — D. 14. d. Maurergef. F. Knichandel S. — D. 17. d. Kutscher Fz. Klasse Zwillingssöhne.

Parochie zu St. Mauriz.

Getauft d. 13. Aug. d. Hofeknecht aus Brockau, A. Wawrschin T. — D. Tagearb. C. Stentzel S. — Außer diesen ein uneheliches Mädchen.

Parochie zu St. Michael.

Getauft d. 13. Aug. d. Zimmergef. C. Fr. Scheser S.

Inserate:

Im Buchwald zu Trebnitz

findet das große Instrumental-Conzert, welches den 2. August daselbst stattfinden sollte, kommenden Dienstag als den 22. August, unter Leitung des Unterzeichneten statt.

Die damals auf den Anschlage-Zetteln angekündigten Piecen werden in diesem Conzert unabgeändert aufgeführt. Es ladet hierzu einen hohen Adel und hochgeehrtes Publikum ganz ergebenst ein:

Jacoby Alexander,
Musikdirector.

Entree die Person 3 Sgr.

Einen Litterat und Lehrer für methodisch-gründlichen Unterricht wie in der französischen und der alten Sprachen, so auch in den übrigen Elementar-Gegenständen, zugleich mit Berücksichtigung der französischen Conversation bei einem Honorar von 1 Rthl. für 16, von 20 Sgr. für 12, und von 10 Sgr. für 8 Stunden monatlich weist nach, der Commissionair Menzel in den Hinterhäusern Nr. 17 am Roßmarkte.

Zu vermiethen

ist von Michaeli c. ab, im Hospital zu St. Bernhardin in der Neustadt ein großes feuersicheres Gewölbe, und das Nähere beim Schaffner daselbst zu erfragen.

Zum Erndtefest Sonntag den 20. ladet ergebenst ein: C. Anders im letzten Heller.

Zum Federvieh-Ausschieben heute Sonnabend d. 19. ladet ergebenst ein im Fürst Blücher:

Heinrich, Caffetier.

Ein Glashaus

innerhalb der Stadt, am liebsten in den Gärten an der Promenade oder doch gleich in einem Garten nahe am Wallgraben wird von Michaeli d. J. auf ein Jahr zu miethen gesucht. Dießfällige Vermiethsanträge übernimmt:

der Tischlermeister Hoffmann,
heilige Geiststraße Nr. 11.

Zum Erntefest Sonntag den 20. August ladet ganz ergebenst ein Siebeneicher in Lilienthal.

Anzeige.

Zu vermiethen ist eine sehr freundliche Wohnung von 2 Stuben, Alcove und Zubehör in einem geräumigen und reinlichen Hofe belegen. Näheres Büttnerstraße Nr. 31.

Runkel-Rüben-Zucker,

sowohl in Hüten als auch Farin wird fortwährend zu den bekannten wohlfeilen Preisen verkauft in der Haupt-Niederlage der Potsdammer Dampf-Chocoladen am Fischmarkt Nr. 1.

Zu einer Auswahl

kalter und warmer gut zubereiteter Frühstücke ladet auf Sonntag den 20. d. M. ergebenst ein

Mentzel, Caffetier vor dem Sandthor.

Einladung.

Zu der Erntekranz-Feier auf den 20. August d. J. ladet ganz gehorsamst ein

Raabe, Schenkwirth in Höfchen.

Guitarren-Verkauf.

Gute Guitarren, neue und gebrauchte von Mahagonyholz, mit und ohne Messing-Maschienen, so wie einige gute Bilder in Goldrahmen sind zu ganz billigen Preisen zu haben, da der Eigenthümer binnen 14 Tagen Breslau verläßt. Wohnhaft Katharinenstraße Nr. 19 bei der Wittwe Scholz

Ausgezeichnet schön raffinirtes Rüb-Oel, echtes Provencer- und feinstes Sallat-Oel, offerirt sehr billig.

L. Schlesinger, Fischmarkt Nr. 1.

Fortsetzung in der Beilage.

Zum Fleisch- und Wurstausschieben Montag den 21. August ladet ergebenst ein:
E. Lindner, Gastwirth
in der goldnen Sonne am Schweidnitzerthor.

Eine Dame wünscht ein Mädchen oder eine Wittwe in gesetzten Jahren, wenn sie gut und gebildet sind, auf Schlafstelle zu nehmen. Das Nähere erfährt man auf dem Ketzerberge Nr. 12 eine Stiege hoch.

An einzelne Herren sind 2 Vorderstuben nebst Cabinett im Ganzen oder getheilt, mit auch ohne Meubles, Büttnerstraße Nr. 31 zu vermiethen.

Zum Erndtefest künftigen Sonntag den 20. August c. nach Höfchen Commende ladet ergebenst ein:
F. Lauszmann,
Caffetier.

Lichte Politur,
Rothe Politur,
Ganz weisse Politur
von gebleichtem Schellack,
Politur-Spiritus 90r.,
f. Orangen Schellack
Magdeburger Leim,
Bleiweiss,
fein, mitt. ord.,
Sarglack,
Copal-Lack,
Fl. Bernstein-Lack,
Altes abgelagertes
Leinöhl,
ganz klar.
Militair-Luft-Lack,
Rothen Spiritus
empfiehlt alle vorstehenden Artikel zum möglichst billigsten Preise:
J. v. Schwellengrebel,
Kupferschmidtstrasse Nr. 8 im Zobtenberge.

Billig zu verkaufen:
1 geschmiedeter Waagebalken, welcher auf jeder Schale 6 bis 8 Centner trägt, nebst Schalen stark mit Eisen beschlagen für 13 Rthl.
1 hübsche eiserne Geldkasse für 25 Rthl.
1 d. d. runde dito für 8 Rthl.
1 d. kleine . . dito für 5 Rthl.
1 gutgebauter Handwagen, welcher 15 bis 18 Centner trägt für 10 Rthl. bei
Simon Nawitz,
Kupferschmiedestraße Nr. 48.

Mit Reinigung (Aufsieden) fleckig oder schadhaft gewordener silberner Zifferblätter auf Damen- und Cylinder-Uhren, so wie mit Repariren aller Arten von Uhren empfiehlt sich:
J. G. Weise Uhrmacher, Bischofstr. 10.

Torten-Ausschieben.
Lade dazu ganz ergebenst ein auf Montag d. 21. d.
WOISCH,
Caffetier am Hinterdom.

Großes Federvieh-Ausschieben,
wobei der erste Gewinn 4 Gänse, der zweite 3 Gänse, der dritte 2 Gänse u. s. w. ist, findet Montag den 21. August nebst Concert und Beleuchtung des Gartens statt, wozu ganz ergebenst einladet:
KAPPELLER Caffetier.
Lehmdamm Nr. 17.

Zum Pfeifen-Ausschieben
ladet auf Montag ergebenst ein:
Gebauer, Caffetier in Brigittenthal.

Die größte Auswahl
gemalte und gedruckte Rolleaux,
das Stück von 25 Sgr. bis 5 Rthl.
offerirt die Leinwand- und Tischzeug-Handlung
G. B. Strenz
Ring Nr. 24 neben der frühern Accise.

Eine angemessene Belohnung
erhält derjenige, welcher ein am letzten Sonntage im Zwingergerten liegen gebliebenes, großes blaues Tibet-Umschlagetuch mit rother Kante auf der Katharinenstraße Nr. 7., 2 Treppen hoch abgiebt.

Ein gefundenes Cravattentuch kann die Verliererin abholen bei Ch. M. Pfugner, Albrechtsstr. 48.

☞ Reisegelegenheit zwischen Breslau u. Oppeln jeden Donnerstag früh 5 Uhr von Breslau nach Oppeln, u. jeden Dienstag früh 5 Uhr von Oppeln nach Breslau, in der Neisser-Herberge auf der Ohlauerstraße zu Breslau, u. in Oppeln auf der Oder-Vorstadt im goldnen Anker.
Waletzky, jetzt Klimmeck, Lohnfuhrmann.

Sonntag den 20. d. M. findet bei mir das Erndtefest statt, wozu ergebenst einladet:
MELLICH,
Gastwirth zum rothen Hirsch in Lehmgruben.

Als Lehrling zur Handlung
kann ein junger Mensch sogleich ein Unterkommen finden. Näheres Mäntlerstraße 12 bei Herrn Hoffmann.

Ausschieben.

Heute gebe ich ein Fleisch- und Wurstausschieben, wozu ich ergebenst einlade.
A. Stöhr am Nikolaiplatz.

Der Verlierer eines sehr gefällig gezeichneten u. gebauten ziemlich großen Hundes kann denselben zurückerhalten vom Schiffer Limprecht, Hintergasse 9.

Mittle Perlgraupe von bester Qualität ist zu haben Junkernstraße Nr. 3, zu dem civilen Preise von 8 Sgr. die Metze.

Gesucht wird
ein Knabe von gebildeten Eltern, der hinlängliche Schulkenntnisse besitzt und Lust hat die Uhrmacherkunst gründlich zu erlernen. Man erfährt das Nähere bei F. W. Kayser, Kupferschmiedestraße Nr. 26.

Eine Parterre-Wohnung von Stube, Alkove, Holzstall, Boden und Kellergelaß ist zu Michaeli für 32 Rthl. an einen stillen Miether abzulassen an der Kreuzkirche Nr. 6.

Zum großen Porzellanausschieben,

Montag den 21. August ladet ergebenst ein:
Casperke, Mathiasstraße 81.

Ausgezeichnet schönen mit Zucker eingedickten Himbeer- und Kirschsaft

empfiehlt billigst
F. W. Scheurich,
Neustadt, Breitestraße Nr. 40.

Zu vermiethen
ist billig eine sehr freundliche geräumige Stube mit 2 Fenstern vorn heraus mit angenehmer Aussicht, jedoch nur an stille solide Personen, die Küche und Wäsche außer dem Hause sich besorgen. Ketzerberg Nr. 14 im 2ten Stock.

Bekanntmachung.
Die im Dienstag-Lokalblatt ausgebotene Fischhändler-Baude kann nicht in der Stockgasse im Bierkeller verkauft werden, sondern Kauflustige haben sich an die Fischhändlerfrau Ossig auf dem Fischmarkt zu wenden, weil selbige durch gerichtlichen Contrakt gekauft worden ist.

Feuerwerk

nebst Fischessen findet Morgen Sonntag bei mir statt. Entree wird nicht verlangt; jedoch wird unter den Zuschauern beim Feuerwerk eine Sammlung für die Auslagen veranstaltet werden. Für gute Getränke und prompte Bedienung wird bestens gesorgt sein, weshalb um zahlreichen Besuch bittet **Carl Hohnau**, Schenkwirth in Pöpelwitz.

Alexander Bögel, Friseur in Breslau,

wohnhaft am Rathhause (Riemerzeile) Nr. 14, in der ersten Etage, erlaubt sich einem hohen Adel, u. verehrungswürdigen Publikum, die ganz ergebene Anzeige zu machen, daß er bei seinem neu etablirten Geschäft, nicht nur stets ein Lager feiner Haar-Arbeiten für Damen u. Herrn, und aller in sein Fach einschlagenden Artikel, vorräthig halten, sondern auch, alle ihm geneigtest zu ertheilenden Aufträge nach den neusten Journalen auszuführen sich bestreben wird.
Breslau den 12. August 1837.

Da gegenwärtig so viele Menschen von Wanzen geplagt werden, zeige ich an, daß meine bekannte **Wanzentinctur** nach wie vor zu den billigsten Preisen zu haben ist. Ebenso ist meine **Waschseife** zur Erhaltung eines feinen Teints, so wie mein bis jetzt noch unübertroffener **Fleckspiritus** zur Vertilgung aller Flecken in Tuch, Seide 2c. in stets gleicher Güte vorräthig.
Gabriel, Gartenstr. 18 neben Hrn. Caffetier Liebich.

Gedruckt bei Leopold Freund, Elisabethstraße Nr. 9.